

meisten derjenigen Kinderschriften gemacht sind, deren Unzahl uns seit Jahren durch die prüfende Hand lief. In solchen Polsterkammern der Sprachverrenttheit und des tödtlichsten Ungeschmackes ist oft nicht eine Spur gesunden Menschenverstandes, geschweige ein Hauch wahrer Poesie. Statt des Kindes Gehör für Wohlklang und Klang zu wecken, für edeln deutschen Ton empfänglich zu machen, quält man es mit dem Fehlerhaftesten, und Formlosesten, mit zerreißender Disbarmonie; gerade als ob man jene Virtuosen der Musik nachahmen wollte, welche nach außerordentlichen Kunststücken und Fertigkeiten zum Schluß auch noch eine Kagenmusik als Kunststück im Schlechten, zum Besten zu geben pflegen. Wir können uns den Scherz nicht versagen, ein solches Kunststück des Schlechtesten unten in der Note zu citiren. Der Verösmacher, dem es unvermerkt aus seiner unkeuschen Feder huschte, nennt sich nicht; er mag aber Hans Einwort, Sixt Einhorn, Unibos Plumps und Veit Einmaleins mit Vor- und Zunamen heißen; denn er hat uns aus lauter einfilbigen Wörtern ein Gedicht zusammengehackt, das wie kleingespaltenes Holz aussieht und wie der Vers in Herodes vor Betlehem klingt, den die sämmtlichen Judenkinder Wallnüsse aufnackend declamiren: „Knick und Knack — das ist der wahre gute Geschmack!“ Künftige Naritäten-sammler mögen darauf reflectiren und es als Gegenstück zu Bürgers „Wonne weht von Thal und Hügel“ ihren poetischen Antiquarien einverleiben \*).

\*) Ich bin so klein, ich bin so froh,  
Zwar, wie man sagt, noch klein;  
Klein hin, klein her, ich freu mich so,  
Daß mich es nie wird reu'n.

Früh steh ich auf, dann dank' ich erst  
Für Bett und Schlaf und Ruh;